

Stellungnahme der AGDW – Die Waldeigentümer e.V. zum Entwurf „Weiterentwicklung des Aktionsprogramms Natürlicher Klimaschutz“

Berlin, 20. August 2026

Die AGDW begrüßt, dass das weiterentwickelte Aktionsprogramm Natürlicher Klimaschutz (ANK) die Bedeutung von Wäldern, nachhaltiger Waldbewirtschaftung und Holzverwendung für den Klimaschutz ausdrücklich anerkennt. Besonders positiv ist, dass **Klimaresilienz, Waldumbau, nachhaltige Waldbewirtschaftung, stoffliche Holzverwendung und Holzbau** stärker miteinander verknüpft werden. Entscheidend ist aus Sicht der AGDW, dass diese Bereiche nicht gegeneinander ausgespielt, sondern als zusammengehörige Bestandteile einer zukunftsfähigen Waldpolitik betrachtet werden.

Klimaresilienz durch aktiven Waldumbau stärken

Die AGDW unterstützt ausdrücklich die vorgesehene **Intensivierung des Waldumbaus**. Angesichts zunehmender Hitze, Dürre, Stürme und weiterer Extremereignisse ist die Anpassung der Wälder an den Klimawandel eine zentrale Zukunftsaufgabe. Stabile, standortgerechte und produktive Mischwälder sind die Voraussetzung dafür, dass der Wald auch künftig CO₂ binden und seine vielfältigen Ökosystemleistungen erbringen kann.

Auch die vorgesehenen Maßnahmen zum Wasserrückhalt und zur Verbesserung des Bodenschutzes können einen wichtigen Beitrag zur Klimaresilienz leisten. Dabei muss allerdings klar sein, welche konkreten Maßnahmen unter dem im ANK verwendeten Begriff des „**biologischen Bodenschutzes**“ verstanden werden und auf welcher wissenschaftlichen Grundlage ihre Wirkungen beruhen. Neue Fördertatbestände sollten wissenschaftlich begründet, nachvollziehbar und praxisgerecht sein. Sie dürfen nicht zu einer schleichenden Einschränkung bewährter Verfahren der nachhaltigen Waldbewirtschaftung führen.

Die Gründe für die Waldschäden und die Entwicklung der Senkenleistung in den Jahren 2018 bis 2022 sollte zudem differenzierter betrachtet werden. Die außergewöhnliche Abfolge von Hitze- und Dürrejahre hat die Wälder in einer bislang nicht gekannten Intensität belastet. Es greift deshalb zu kurz, die damalige Entwicklung pauschal als Ausdruck „unzureichender Anpassung“ der Wälder zu bewerten. **Es darf nicht der Eindruck vermittelt werden, als seien die außergewöhnlichen Schäden im Wesentlichen durch eine vermeidbare Fehlbewirtschaftung verursacht worden.** Diese Anpassung braucht jedoch eine lange Zeit und muss unter sich dynamisch verändernden klimatischen Rahmenbedingungen erfolgen.

Nachhaltige Waldbewirtschaftung stärken – freiwillige Anreize statt zusätzlicher Regulierung

Die AGDW begrüßt ausdrücklich, dass das ANK die nachhaltige Waldbewirtschaftung als zentrale Voraussetzung für klimaresiliente und produktive Wälder anerkennt. **Besonders positiv hervorzuheben sind die geplante Fortführung und Ausweitung des Förderprogramms „Klimaangepasstes Waldmanagement“ (KWM) sowie die vorgesehenen Unterstützungsangebote für den Klein- und Kleinstprivatwald.**

Das KWM hat gezeigt, dass sich zusätzliche Klima- und Biodiversitätsleistungen wirksam über **freiwillige Anreize** mobilisieren lassen. Dieses Prinzip sollte fortgeführt und langfristig verlässlich finanziert werden. Gerade für den kleinstrukturierten Privatwald ist es entscheidend, nicht mit zusätzlichen bürokratischen Anforderungen zu arbeiten, sondern die Waldeigentümer durch **fachliche Beratung, konkrete Handlungsempfehlungen und geeignete finanzielle Anreize** bei der Anpassung ihrer Wälder an den Klimawandel zu unterstützen.

Die im ANK vorgesehene Förderung von Klimaanpassungsplänen im kleinen und mittleren Privatwald ist deshalb ein **richtiger und wichtiger Ansatz**. Sie kann dazu beitragen, die spezifischen Risiken einzelner Waldflächen zu bewerten und gemeinsam mit den Eigentümern geeignete Maßnahmen für einen klimaanpassungsfähigen Wald zu entwickeln. Gerade angesichts der kleinteiligen Eigentumsstrukturen ist ein solcher individueller und praxisorientierter Beratungsansatz deutlich zielführender als pauschale Vorgaben.

Gleichzeitig ist eine grundsätzliche Klarstellung notwendig: Nachhaltig bewirtschaftete Wälder leisten bereits heute einen wichtigen Beitrag zu Klimaschutz, Biodiversität, Boden- und Wasserschutz, Erholung und regionaler Wertschöpfung und stellen gleichzeitig den nachwachsenden Rohstoff Holz bereit. **Doch die Ökosystemleistungen nachhaltig bewirtschafteter Wälder sind durch die Folgen des Klimawandels gefährdet.** Förderprogramme sollten zielgerichtet zur freiwilligen Klimaanpassung der Wälder beitragen und auf fragwürdige Bewirtschaftungsauflagen verzichten.

Neue Ansätze zur Extensivierung, zum Nutzungsverzicht oder zu zusätzlichen Bewirtschaftungsanforderungen müssen daher sorgfältig geprüft werden. **Freiwillige Honorierung zusätzlicher Leistungen ist der richtige Weg; eine schleichende Verschärfung von Bewirtschaftungsvorgaben über Förderbedingungen wäre es nicht.**

Waldfläche erweitern – aber Zielkonflikte offenlegen

Die AGDW begrüßt grundsätzlich die Schaffung zusätzlicher Waldflächen. Neue, klimaresiliente und produktive Wälder können langfristig zusätzliche Kohlenstoffsinken schaffen und zugleich wichtige Leistungen für Boden, Wasser, Biodiversität und die Gesellschaft erbringen. Die Waldmehrung darf jedoch nicht isoliert von den übrigen Maßnahmen des ANK betrachtet werden. Wenn **neue Waldflächen geschaffen, gleichzeitig aber bestehende Wälder extensiviert und weitere Flächen dauerhaft aus der Nutzung genommen** werden sollen, entstehen negative Auswirkungen auf die verfügbare produktive Waldfläche und die nachhaltige Holzbereitstellung.

Gerade vor dem Hintergrund der im ANK selbst betonten Bedeutung der stofflichen Holzverwendung müssen diese Zusammenhänge gemeinsam betrachtet werden. Eine Klimapolitik, die an einer Stelle zusätzliche Waldflächen schafft und an anderer Stelle bestehende Wälder aus der Nutzung nimmt, erscheint widersprüchlich hinsichtlich der Flächen-, Kohlenstoff- und Rohstoffbilanz.

KlimaWildnis differenziert betrachten

Die vorgesehene Fortführung und Ausweitung der KlimaWildnis-Förderung sollte aus Sicht der AGDW differenziert betrachtet werden. Die natürliche Entwicklung bestimmter Flächen kann aus Gründen des Naturschutzes sinnvoll sein und zur Sicherung wertvoller Lebensräume beitragen.

Eine besondere Klimaschutzwirkung von Wildnisflächen lässt sich daraus jedoch nicht pauschal ableiten. Sie hängt wesentlich von Standort, Ausgangszustand, Bestandesentwicklung und der langfristigen Kohlenstoffbilanz unter Einbeziehung von Wald- und Produktspeicher sowie der Substitution ab.

Zudem sollte die Ausweisung weiterer Wildnisflächen stets im Zusammenhang mit den anderen Zielen des ANK betrachtet werden. Wenn zusätzliche Flächen dauerhaft aus der Nutzung genommen werden, hat dies Auswirkungen auf die nachhaltige Holzbereitstellung und damit auch auf die Möglichkeiten der stofflichen Holznutzung und ihrer Substitutionswirkung. Naturschutz, Klimaschutz und nachhaltige Rohstoffbereitstellung müssen deshalb gemeinsam betrachtet werden.

Besondere Aufmerksamkeit verdient schließlich die Waldbrandprävention. Mit zunehmenden Hitze- und Dürreperioden muss auch bei dauerhaft eigendynamisch entwickelten Flächen gewährleistet sein, dass notwendige Maßnahmen zur Gefahrenabwehr und Brandbekämpfung möglich bleiben. Der im ANK bereits vorgesehene Ansatz zur Munitionsräumung und zur Erprobung von Feuer- und Wundstreifen zeigt, dass dieser Aspekt erkannt wurde. Aus Sicht der AGDW sollte deshalb grundsätzlich sichergestellt werden, dass der Status einer KlimaWildnis notwendigen Maßnahmen des Waldbrand- und Bevölkerungsschutzes nicht entgegensteht.

Gleichzeitig ist zu berücksichtigen, dass sich durch Dürrständer im Unterstand und schwaches Totholz in den Wäldern Biomasse anreichern kann und damit zusätzliches Brandmaterial entsteht. Gerade bei sich selbst überlassenen Wäldern und in Schutzgebieten kann dies problematisch werden, wenn Waldpflege und Brandschutzmaßnahmen eingeschränkt sind. Internationale Forschung zeigt, dass eine **hohe Biomassekonzentration ein wesentlicher Faktor für die Ausbreitung und Intensität von Waldbränden sein kann.** Naturschutz und ein einseitig ausgerichteter Klimaschutz dürfen deshalb nicht dazu führen, dass leicht brennbare Biomassevorräte im Wald immer weiter angereichert werden und damit das Waldbrandrisiko steigt.

Holzverwendung und Holzbau konsequent stärken

Die AGDW begrüßt ausdrücklich, dass das ANK die **stoffliche Holzverwendung und insbesondere den Holzbau** als wichtige Bestandteile des Klimaschutzes anerkennt. Langlebige Holzprodukte speichern Kohlenstoff und können gleichzeitig emissionsintensive Materialien ersetzen. Gerade der Holzbau bietet deshalb erhebliche Potenziale für die sektorübergreifende Treibhausgas-minderung.

Die angekündigte Umsetzung der Holzbauinitiative und die Entwicklung neuer Wertschöpfungsketten – insbesondere für Laubholz – sind wichtige Schritte. Auch die stärkere Kreislaufführung von Holzprodukten ist sinnvoll. Entscheidend ist, dass aus Forschung und Modellprojekten tatsächlich marktfähige Produkte und wirtschaftlich tragfähige Wertschöpfungsketten entstehen. Der notwendige Waldumbau wird mittelfristig zusätzlich Holz bereitstellen. Dieses Holz sollte möglichst hochwertig und langlebig genutzt werden. Dafür müssen bestehende stoffliche Verwendungsmöglichkeiten weiterentwickelt und ungerechtfertigte Hemmnisse abgebaut werden.

Biomasse effizient und technologieoffen nutzen

Die AGDW unterstützt das Ziel, die Biomassenutzung stärker an ihrer tatsächlichen Klimaschutzwirkung auszurichten. Eine effiziente Nutzung von Holz bedeutet jedoch nicht, dass jedes Sortiment stofflich genutzt werden kann oder muss. **Nicht stofflich verwertbare Holzsortimente müssen auch künftig energetisch genutzt werden können.** Die energetische Holzverwendung ist ein sinnvoller Bestandteil einer effizienten Biomassenutzung, weil dadurch fossile Energieträger ersetzt werden. Eine pauschale Einschränkung der energetischen Nutzung würde diesem Grundsatz widersprechen.

Der im ANK vorgesehene sektorübergreifende Dialog zur stofflichen und energetischen Biomassenutzung ist grundsätzlich sinnvoll. Er sollte **ergebnisoffen** geführt werden und die tatsächlichen Klimawirkungen sowie die wirtschaftliche Tragfähigkeit verschiedener Nutzungswege berücksichtigen. Die Erwartung einer einheitlichen wissenschaftlichen Position zu allen Aspekten halten wir jedoch für unrealistisch. Wissenschaft erstrebt Erkenntnisgewinn auf Basis transparenter Ansätze und empirischer Daten, bietet aber in der Regel keine widerspruchsfreie normative Setzung.

Positiv ist insbesondere, dass das ANK den notwendigen Waldumbau mit dem Ausbau stofflicher Verwendungsmöglichkeiten verbindet. Gerade für das in Folge des Waldumbaus zukünftig anfallende Laubholz müssen zügig zusätzliche Absatzmöglichkeiten geschaffen werden.

Bei der Kommunikation sollte zudem auf bestehende erfolgreiche Initiativen und Kampagnen aufgebaut werden. Statt neue Strukturen und Kampagnen zu schaffen, sollten **vorhandene Aktivitäten wie „Wald ist Klimaschützer“ und „Holz rettet Klima“** genutzt und unterstützt werden.

Fazit

Das weiterentwickelte ANK enthält aus Sicht der AGDW wichtige Ansätze. **Die Intensivierung des Waldumbaus, die Stärkung klimaresilienter und produktiver Wälder, die Fortführung und Ausweitung des Klimaangepassten Waldmanagements, die gezielte Unterstützung des Kleinprivatwaldes sowie die Förderung von Holzbau und stofflicher Holzverwendung sind ausdrücklich zu begrüßen.**

Gleichzeitig darf der Klimaschutz im Wald nicht auf zusätzliche Stilllegung, Extensivierung oder immer neue Bewirtschaftungsanforderungen reduziert werden. Auch die Förderung von KlimaWildnis-Flächen muss hinsichtlich ihrer tatsächlichen Klimawirkung und ihrer Auswirkungen auf Holzbereitstellung und Gefahrenabwehr differenziert bewertet werden. Die bereits heute erbrachten Ökosystemleistungen nachhaltig bewirtschafteter Wälder müssen als gesellschaftliche Leistungen anerkannt und im Zuge des Klimawandels gesichert werden. Dazu sind zusätzliche Anreize in Form

wirksamer Förderprogramme nötig, aber nicht eine **schleichende Überregulierung einer nachhaltigen Waldbewirtschaftung**.

Für die AGDW gilt daher: **Klimaresiliente Wälder brauchen nachhaltige Bewirtschaftung, aktiven Waldumbau, verlässliche freiwillige Anreize und eine möglichst hochwertige Nutzung des nachwachsenden Rohstoffs Holz.** Nur wenn Wald, Waldbewirtschaftung, Holznutzung und Holzverwendung gemeinsam betrachtet werden, kann der natürliche Klimaschutz seine volle Wirkung entfalten.